

## Frau Holle.

Auf dem hessischen Gebirge Meißner weisen mancherlei Dinge schon mit ihren bloßen Namen auf die Merkwürdigkeiten der Vergangenheit hin. So kennt Jedermann die „Teufelslöcher“, den „Schlachtrafen“ und besonders den „Frau Hollenteich“. Dieser, an der Ecke einer Moorwiese gelegen, hat 40—50 Fuß Durchmesser und ist mit einem halb untergegangenen Steindamm eingefast. Nicht selten sind auf ihr Pferde versunken.

Von dieser Frau Holle erzählt das Volk vielerlei Gutes und Böses. Weiber, die zu ihr in den Brunnen steigen, macht sie gesund; Kinder bringt sie in die Wirtschaft der Frommen und erfreut sie auf jegliche Weise. Blumen, Obst, Kuchen, die sie unten im Teiche hat, und was in ihrem unvergleichlichen Garten sonst wächst, teilt sie denen aus, die ihr begegnen und zu gefallen wissen. Sie ist sehr ordentlich und hält auf guten Haushalt. Wenn es bei den Menschen schneit, klopft sie ihre Betten aus, davon die Flocken in der Luft fliegen. Faulen Spinnerinnen straft sie, indem sie ihnen den Nocken bezaubert, das Garn verwirrt, den Flachs anzündet. Jungfrauen hingegen, die fleißig abspinnen, schenkt sie Spindeln und spinnet selber für sie über Nacht, daß die Spulen des Morgens schon voll sind. Faulenzerinnen zieht sie die Bettdecken ab und legt sie nackt auf's Steinpflaster; Fleißige, welche schon frühmorgens Wasser zur Küche tragen in reingefcheuerten Eimern, finden Silber-